



Kaiser Josef.

Redigirt von A. Much.

Verlegt bei A. Wenedikt.

(Die Nummern in Gesprächsform auf einem halben Druckbogen erscheinen nur alle Mittwoch und Samstag.)

Blumauer's Brief an unsern lieben Herrgott im Himmel.

Lieber alter Herr!

Du bist zwar allwissend, und wirst daher ohnedem wissen, was ich und der Josef seit 1. May auf unbestimmten Urlaub in Wien schon alles ang'fangen hab'n; a Paar Zeil'n muß ich dir aber doch schreib'n; denn es ist zu arg, wie's da herunter zugeht. Wie Oesterreich an der Spitze von Deutschland, so steht jetzt alles in Europa an der Spitze, und einige Monarchen steh'n am Sprung. Seit den Märztagen sollt man unser Wien eigentlich März-Zuschlag nennen, weil seit der Zeit auf Alles zug'schlag'n wird, was nur a bißl nach'n Alt'n riecht. Alles modernisirt sich, und verbessert die Welt, die du in sechs Tagen so schleuderisch erschaffen hast. Sei nicht böß über diesen Vorwurf; aber den Mensch'n, den hätt'st du wirklich a bißl kräftiger erschaffen

können; denn was man jetzt alles aushalten muß, das übersteigt alle Gränzen von Tyrol und Vorarlberg, wo doch bekanntlich die Camarilla ihren Sitz hat.

Appropos, das Wort Camarilla erinnert mich, daß ich Redakteur bin. Ich hab' nämlich g'merkt, daß in Wien jeder dritte Mann jetzt Redakteur is, in an jeden Blatt, in das ich hineing'schaut hab', hab' ich fast nichts g'les'n, als: Pöps — Schwarzgelber — Camarilla — Reaktion — und da hab' ich mir gedacht: „Das kannst du auch schreib'n!“ Der Josef hat mir seinen Namen zum Titel meiner Zeitschrift g'liehen, und so hab' ich jetzt in der Buchhandlung am Lobkowitz-Platz (auf dem Platz is schon der Wig zu Haus, wie du merkst) und auf'n Josefsplatz mein Hauptquartier aufg'schlag'n, und pfusch dem Saphir in's Handwerk. Der Saphir is schon alt weißt, und will jetzt sein Humorist'n auf Aktien herausgeb'n — vielleicht kommt die G'schicht in Schwung. Schwingt sich nichts, so komm ich in Schwung, und fahr mit'n Josef wieder zu dir hinauf, vielleicht, daß ich dann im Himmel a Blatt redigir'!

Nun wie schaut's denn im Himmel oben aus — unter die Engel find, glaub' ich, einige unruhige Köpfe, sie haben sich schon einmal empört, und wann damals nicht der Erzengel Michael mit'n feurigen Sabel erscheint, so stürzen's dich heilig vom Thron.

Auch unter die Heiligen befinden sich einige verdächtige Individuen, so heißt's wenigstens hier, wo man nur steinerne und hölzerne Heilige zu sehen gewohnt is.

Der Johann von Nepomuk soll ein Erzaristokrat, und mit'n Windischgrätz einverstanden sein. Er und der Johann der Täufer soll'n sich gar nicht gut mit einander vertragen. Die heiligen drei Könige mit'n Stern könnten amal herunter kommen, damit's uns den rechten Weg zur Freiheit zeig'n, b'sonders den heiligen Geist könnten wir brauchen, damit er in was immer für einer Gestalt über die Häupter der Deputirten kommt, und einer die Sprach vom andern versteht.

Den heiligen Simplizius könnt'n wir nicht brauchen, am Simperln haben wir gar keine Noth; eben so wenig den heiligen Aloisius, der thät sich nicht schlecht skandalisiren, wann er die Unverschämtheiten und Frechheiten mit anseh'n müßt, die jetzt alle Tag hier auf's Tappet kommen.

Da wär' noch eher der heilige Augustin am Platz, der könnt jetzt singen:

Geld is hin — —

Alles is hin!

Denn für an Zwanziger wird man nächstens 19 kr. G. M. Agio

zahlen müssen, und die Thaler sieht man nur mehr im k. k. Münzkabinet unter Glas und Rahmen.

Der heilige Benediktus, Franziskus, Dominikus, und wie die Herrn alle heißen, könnten sich amal herunter bemühen, und ihre Klöster aufheben, die jetzt nimmer zeitgemäß sind, — am Allernothwendigsten aber wär' uns der heilige Petrus, denn was den sein Herr Nachfolger, der Pio Nonno in Rom alles treibt, das ist aus der Weis. In Wien ist er schon so in Mißcredit, daß die Student'n ihren Abgott, den Professor Füstler, nicht zu verwechseln mit dem famosen Faster, zum Wiener-Papst ausrufen werd'n. Das ist aber auch a famoser Kerl, küßt einen Jeden und eine Jede, wie's ihm g'rad unterkommen, trägt an Stürmer, und laßt sich von jeden Mensch'n „Du“ nennen. Ich und der Josef hab'n unser größte Freud mit dem Mann. Nur den heiligen Ignazi und den Liguori laß nicht herunter, auf die hab'n's die Wiener scharf, und die Sicherheitswach führet's gleich ein.

Die Heiligen aus'n alten Bund, wie z. B. den Abraham, den Moses, den Jakob, die kannst auch ob'n b'halten; denn Juden haben wir ohnedem mehr als g'nug, wann auch leider kein einziger Salomon d'runter ist.

Am besten wär' der heilige Thomas hier an sein Platz, der hat nichts glaubt, als was er begriffen hat, bei uns wird auch weder was glaubt, noch was begriffen, und wann Einer schreit: „Morgen beschießt der Windischgrätz vom Stephansthurm herunter die Stadt Wien“, so schreit Alles: Reaction — Verrath — es ist wirklich weit kommen.

A Prophet könnt g'rad nicht schaden, z. B. der Elias oder der Daniel. Der Daniel könnt auch hübsch was vertragen; denn er hat's so gar in der Löwengruben ausg'halten, und wann er kein falscher Prophet ist, wie so viele unserer Redakteurs, so kann er sich auch a Blatt halten, auf das sich g'wiß a Jeder pränumerirt.

Der Schuttpatron von Oesterreich, der heilige Leopold, thut am allermeisten Noth. Jetzt könnt er sich am Reichstag auszeichnen, und auf die äußerste Linke setz'n. Der heilige Wenzel, der machet hier schlechte G'schäft, der müßet nach Prag zum Wenzelsbad-Club reisen. Die Ultra-Czechen machet'n ihn vielleicht gar zu an Präsidenten. Der heilige Stephan müßet nach Ungarn hinunter, und den Süd-Slaven was aufz'lösn geb'n — der heilige Nikolaus nach Rußland zu seinem Herrn Namens-Collegen, Czar, den er vom Absolutismus bekehren könnt, wenn er was in Stand ist. Der Tobias könnt a paar Bureauraten die Augen öffnen, die mit Blindheit g'schlagen sind, — überhaupt könnten sich die Heiligen viele Verdienste um die jezige Menschheit sammeln, und

jezt für ihr politisches Glaubensbekenntniß die Märtyrerkrone verdienen. Peiniger und Märtyrer gibt's jetzt eine ganze Menge auf der Welt. Die galizischen Deputirten kommen mir vor, wie die unschuldigen Kinder, — die wern wirklich an der Constitution unschuldig sein, die wir krieg'n; — wie ich g'seh'n hab', daß sie sich in der Reichstagskammer alle auf die rechte Seiten zusammen setz'n, hab' ich mit dein Herr Sohn ausgruf'n: „Herr verzeih' ihnen — sie wissen nicht, was sie thun. Unsere lieben Heiliginnen laß ich vielmals grüßen, besonders die heilige Maria Magdalena, auf die denk ich sehr oft, die heilige Johanna und die heilige Barbara hab'n mir unlängst g'schrieb'n. Ich werd' ihnen nächstens antworten — wann man an so liebenswürdige Wesen schreibt, wie die zwei sind, da muß man sich schon b'sonders z'samm nehmen. Jetzt küß' ich dir die Hand, erhalt mich in deiner hohen Gnad', und nichts für ungut deinem

bis jetzt noch immer nicht heilig gesprochenen

unterthänigsten

A. Blumauer m/p.

Nachschrift.

Wannst vielleicht einige Legenden der Heiligen oben hast, so schick mir's herunter — die alten Weiber haben's alle vergriffen, und neue Auflagen find't man nirgends. Auch einige Amulets und Rosenkränze könnt'n wir brauch'n, die Liguorianer hab'n g'handelt damit. Jetzt befaßt sich kein Mensch mehr mit solcher Waar. Es will dich Alles im Geist und in der Wahrheit anbeten, über'n heiligen Rock in Trier lachen's, und mach'n höchstens Wis d'rauf — am End trau'n sich noch die Deutsch-Katholiken her. Ich weiß wirklich ned, was da noch d'raus wer'n soll.

Man pränumerirt in der Wenedikt'schen Buchhandlung am Lobkowitzplatz Nr. 1100 monatlich mit 30 fr. und vierteljährig mit nur 1 fl. 20 fr. CM. Alle k. k. Postämter nehmen vom 1. Juli Bestellungen vierteljährig mit 1 fl. 35 fr. CM. an.

Gedruckt bei Edl. v. Schmidbauer und Holzwarth.

A 1429

R0649

Re 4682